Das 11. Ekki-Plenum

Wir veröffentlichen nachstehend den Leitartikel der Prawda, des Zentralorgans der Kommunistischen Partei der Sowjetunion.

Das 11. Plenum des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale ist abgeschlossen. Die Beschlüsse des Plenums bestimmen die wichtigsten Aufgaben der kommunistischen Parteien der kapitalistischen und kolonialen Länder.

Entgegen allen Prophezeiungen der bürgerlichen und sozialdemokratischen Lobsänger der kapitalistischen Stabilisierung, entgegen ihren rechten und trotzkistischen Begleitsängern, macht die kapitalistische Welt eine Periode noch nie dagewesener Industrie- und Agrarkrise durch. Unaufhaltsam fallen die Produktionsziffern, verringert sich der Außenhandel, geht der Konsum der Bevölkerung zurück. Die Bourgeoisie sucht nach einem Ausweg aus der Krise auf dem Wege der weiteren Senkung der Arbeitslöhne, Anziehen der Steuerschraube, Verstärkung der kolonialen Unterdrückung. Sie erreicht aber nur eine weitere Verringerung der Kaufkraft der Bevölkerung und die weitere Revolutionierung der Massen.

Es entbrennt ein noch schärferer Kampf zwischen den imperialistischen Cliquen um die vorhandenen Märkte. Je mehr die sozialdemokratischen Agenten des Imperialismus von Frieden und Abrüstung schwatzen, um so intensiver geht — unter dem Deckmantel dieses die Volksmassen einschläfernden Geschwätzes — das weitere Wachstum der Rüstungen und die Vorbereitung neuer Kriege vor sich.

Aber die Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder beantwortet den Angriff der Kapitalisten mit ihrem Gegenangriff. Die durch die Krise zur Verzweiflung gebrachten Arbeiter- und Bauernmassen Spaniens betraten den Weg der Revolution und stürzten mit Hilfe der Armee die Monarchie der Bourbonen. Die Sowjetgebiete Chinas kämpfen mit der Waffe in der Hand gegen den Imperialismus und gegen die Kuomintangbourgeoisie, die das chinesische Volk an die Imperialisten verrät. Denselben Weg betreten immer entschiedener und entschlossener die gelnechteten Massen Indiens. (Scholapur, Peschawar, Cawnpoore.) In der Sowjetunion aber wächst, inmitten der allgemeinen Krise und des Zusammenbruchs der kapitalistischen Welt, die sozialistische Wirtschaft. Der Krieg gegen die Sowjetunion wird für die Bourgeoisie von Jahr zu Jahr ein gefährlicheres und riskanteres Unternehmen.

Der Kapitalismus geht nicht von selbst zugrunde, er wird von der siegreichen proletarischen Revolution gestürzt. Zur Führung dieser Revolution bedarf es bolschewistischer Parteien, die es verstehen, sich an die Spitze der Arbeitermassen zu stellen und ihrem Kampfe die Sympathie und die Unterstützung breiter Schichten der Bauernschaft, des städtischen Kleinbürgertums, der unterdrückten Kolonialvölker zu sichern.

Man kann mit Befriedigung feststellen, daß unsere kommunistischen Parteien in den letzten Jahren bedeutend gewachsen und erstarkt sind, daß sie sich auf der leninistischen Kampflinie ideologisch konsolidiert und eine große Arbeit zur Säuberung ihrer Reihen von den opportunistischen Elementen, die die Agenten der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie sind, geleistet haben. Es genügt, daran zu erinnern, daß vor etwa drei Jahren die rechten und die versöhnlerischen Elemente die Führung der Komintern und einer Reihe von Sektionen an sich zu reißen suchten (Deutschland, Tschechoslowakei, Vereinigte Staaten). Jetzt ist der rechte Opportunismus — die innere Hauptgefahr für die kommunistischen Parteien — nicht nur in der KPdSU, sondern auch in den übrigen Sektionen der Komintern zerschlagen. Bei weitem noch nicht überwunden sind jedoch die sozialdemokratischen Ueberbleibsel, der Opportunismus in der Praxis, der sich mit dem Lippenbekenntnis für die Komintern deckt, und das ihm behilfliche „linke" Sektierertum. Unsere Parteien bleiben immer noch hinter den Aufgaben des revolutionären Aufstieges zurück. Sie nutzen die objektiven Voraussetzungen der revolutionären Krise noch nicht vollständig aus. Die Liquidierung dieses Zurückbleibens ist die wichtigste Aufgabe des Tages.

Unaufhaltsam geht der Prozeß der Faschisierung des bürgerlichen Staates vorwärts. Er bedeutet den Uebergang zur direkten und nackten Form der Diktatur der imperialistischen Bourgeoisie. Der Umstand, daß die Bourgeoisie außer den Methoden der bloßen Gewalt keine Mittel mehr zur Wahrung ihrer Klassenherrschaft besitzt, ist der beste Beweis der ganzen Tiefe der Krise und der Zersetzung des Kapitalismus. Aber man kann im Faschismus nicht nur ein Zeichen der Zersetzung des Kapitalismus erblicken. Eine solche einseitige Einschätzung des Faschismus führt zur Passivität im Kampf gegen denselben, zum Abwarten des Zusammenbruchs des Kapitalismus infolge . . . seiner weiteren Zersetzung. Der Faschismus ist nicht nur ein Produkt der Zersetzung. Der Faschismus ist der Angriff auf die Arbeiterklasse, ist die Entziehung der letzten Reste proletarischer Rechte der Arbeiterklasse, ist die blutige Zerschlagung der Arbeiterorganisationen, die Vernichtung ihres Aktivs. Gegen den Faschismus bedarf es des schonungslosesten und entschiedensten Kampfes, wofür in letzter Zeit die Kommunistische Partei Deutschlands glänzende Beispiele gab, die die Versuche der Hitlerleute, in die Arbeiterviertel einzudringen, siegreich schlug.

Die Sozialdemokratie ist die Hauptstütze der Bourgeoisie in der Arbeiterklasse und der aktive Durchführer der Faschisierung des bürgerlichen Staates. Die Evolution der Sozialdemokratie zum Faschismus hat ihre Anfänge in der Zeit des imperialistischen Weltkrieges. Auch jetzt ist die Sozialdemokratie in allen bürgerlichen Staaten der geistige Urheber und Hauptinitiator der Repressalien gegen das revolutionäre Proletariat und seine kommunistische Vorhut. Unter der Flagge der Verteidigung der bürgerlichen Staaten der geistige Urheber und Hauptinitiator im Vergleich mit dem Faschismus, führt die Sozialdemokratie die Politik der Faschisierung des bürgerlichen Staates durch.

Diese Rolle der Sozialdemokratie, die in Worten gegen den Faschismus auftritt und in der Presse der Rechten und Trotzkisten als „Gegnerin" des Faschismus gepriesen wird, muß schonungslos enthüllt werden. Mit den sozialdemokratischen Führern kann es kein Kompromiß, keinen Block geben! Einheitsfront mit den sozialdemokratischen Arbeitern gegen den Faschismus und gegen den Sozialfaschismus! Die liberale Gegenüberstellung der bürgerlichen Demokratie und des Faschismus ist eine Angel, mit der die sozialdemokratischen Führer, mit Hilfe der rechten Opportunisten und Trotzkisten, die revolutionären Arbeiter fangen wollen, um sie zur Unterstützung der Sozialdemokratie zu veranlassen. In Wirklichkeit ist die Unterstützung der Sozialdemokratie die Unterstützung des Faschismus, die Unterstützung der kapitalistischen Offensive auf die Arbeiterklasse, die Unterstützung der Vorbereitung des sowjetfeindlichen Krieges. In Deutschland ist sie die Unterstützung der Brüning-Regierung, der Regierung, die die faschistische Diktatur durchführt.

Die Zerschlagung der sozialfaschistischen Agentur des Imperialismus, die Entziehung der Massenbasis der sozialfaschistischen Parteiapparate und der reformistischen Gewerkschaftsspitzen, ist der notwendige Voraussetzung des siegreichen Kampfes der Arbeiterklasse gegen den Faschismus, gegen die Diktatur der Bourgeoisie, für die Diktatur des Proletariats.

Wir haben in einer Reihe europäischer kapitalistischer Länder ernste Voraussetzungen der revolutionären Krise zu verzeichnen, aber die Krise selbst ist noch nicht da. Sie ist noch nicht eingetreten, vor allem infolge des Zurückbleibens unserer Parteien, die den Einfluß der Sozialfaschisten auf die Arbeiterklasse noch nicht vernichtet, die Mehrheit des Proletariats noch nicht um sich gesammelt haben, die breiten werktätigen Massen noch nicht für die Revolution gewinnen konnten. Die jetzt in einigen kapitalistischen Ländern bestehende Lage als irgendeine „politische Krise" zu charakterisieren, im Unterschied zu einer noch nicht eingetretenen revolutionären Krise, würde die Rechtfertigung dieses Zurückbleibens bedeuten, die Aufmerksamkeit der Parteien von ihrer Aufgabe, der raschen Ueberwindung dieses Zurückbleibens, ablenken. Die Ueberwindung dieses Zurückbleibens unserer Parteien hinter den revolutionären Aufgaben, die durch die sich entwickelnde und vertiefende Krise diktiert werden, bedeutet den entschiedenen Kampf gegen jeden Versuch, dieses Zurückbleiben ideologisch zu rechtfertigen. Hierher gehört die Theorie des mechanischen Zusammenbruchs des Kapitalismus, die die revolutionäre Aktivität der Massen und der kommunistischen Parteien außer acht läßt; die Behandlung des Faschismus als eines Produkts der Zersetzung des Kapitalismus, wodurch die Passivität im Kampf gegen den Faschismus gerechtfertigt wird; die Gegenüberstellung der bürgerlichen Demokratie und des Faschismus, wobei ihre gemeinsame Klassennatur und die Rolle der Sozialdemokratie als Durchführerin der Faschisierung des bürgerlichen Staates ignoriert wird. Eine solche Gegenüberstellung ist das offensichtliche Produkt des Einflusses der Ideologien feindlicher Elemente auf gewisse Schichten unserer Parteien. Hierher gehört schließlich die scholastische Theorie von den Stadien der revolutionären Entwicklung, wonach der revolutionären Krise eine politische Krise vorausgehen muß, die die Aktivität unserer Parteien im Kampfe um die Massen zusammenschweißt.

Die Isolierung der sozialfaschistischen Spitzen, die Liquidierung ihrer Massenbasis, die Schaffung der Einheitsfront der kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeiter gegen die Bourgeoisie, gegen den Faschismus und gegen den Sozialfaschismus — das ist die Kampfaufgabe des heutigen Tages, das ist die notwendigste Voraussetzung des Sieges.

Eines der wirksamsten Mittel zur Lösung dieser Aufgabe ist die Festigung der revolutionären Gewerkschaften, die weitere Formierung revolutionärer Gewerkschaftsverbände als der Organe der selbständigen Führung der Wirtschaftskämpfe der Arbeiterklasse. Die in dieser Hinsicht erzielten Erfolge müssen gefestigt und weiterentwickelt werden, indem wir „die Ueberreste des Gewerkschaftslegalismus und die Ueberreste des „linken" Sektierertums" entschieden überwinden. Wir müssen die streikbrecherische, verräterische Rolle der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie endgültig enthüllen, die den Wirtschaftskampf der Arbeiterklasse erstickt. Wir müssen deren Agenten innerhalb der kommunistischen Parteien endgültig enthüllen, die nachbeten, daß in der Periode der Wirtschaftskämpfe Streikkämpfe unmöglich seien.

Es gibt eine Front, die das höchste Wachstum der Aktivität der kommunistischen Parteien erfordert, das ist die Front gegen den imperialistischen Krieg. Dieser Frage widmete das 11. Plenum des EKKI besondere Aufmerksamkeit.

Der Prozeß gegen das „Unionsbüro der Menschewiki" enthüllte die Rolle der 2. Internationale als aktivsten Beteiligten an den sowjetfeindlichen Plänen des internationalen Imperialismus. Die Intervention ist jetzt die einzige Chance der sozialistischen Restauration in der Sowjetunion. Auf die Intervention setzten alle konterrevolutionären Kräfte der Welt, vom Feldherren Hoover, von Poincare, dem französischen Papst, bis zu den Wrangelgeneralen und den Vandervelde und Dan.

Aber es gibt Kräfte, die diesen konterrevolutionären Plänen zur Erdrosselung der Sowjetunion, der Basis der internationalen proletarischen Revolution, im Wege stehen.

Das sind die Kräfte innerhalb der Sowjetunion, wo in bolschewistischem Tempo das Fundament der sozialistischen Wirtschaft errichtet wird und eine starke Festung des Sozialismus erbaut wird, die nicht nur für die inneren, sondern auch für die äußeren Feinde uneinnehmbar ist.

Das sind die Kräfte innerhalb der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen der kapitalistischen und kolonialen Länder, die sich zum Kampfe gegen Krise, Erwerbslosigkeit, Hunger und Krieg, um die Diktatur des Proletariats erheben. Diese Kräfte genügen, um den Krieg abzuwehren oder wenn er ihnen aufgezwungen wird, ihn in den siegreichen Bürgerkrieg gegen den Imperialismus zu verwandeln.

(Inprekorr)

Nazis schossen auf das Sanitätsauto

Feststellungen zur Limbacher Naziprovokation / Ueberall Zusammenstöße

Chemnitz, 12. Mai.

Zu den blutigen Naziprovokationen in Limbach wird heute berichtet: Es ergibt sich einwandfrei, **daß das Sanitätsauto nur von Nazis beschossen sein kann und daß der Rote-Kreuz-Sanitäter von Nazikugeln getötet wurde.** Das Auto war durch Limbach gefahren und fuhr auf der rechten Seite in Richtung Hartmannsdorf. **Gegenüber der Stelle, wo tödliche Schüsse fielen, befindet sich rechter Hand der Straße hinter Hartmannsdorf die „Jahnbude"**, in der auch zur Zeit der Fahrt einige hundert Nazis (SA- und SS-Leute) waren. Das Gelände der Jahnbude wird von einem Zaun umgrenzt, der sich bis 30 Meter an die Straße heranzieht. An der Straße befindet sich ein Straßengraben. Hier haben die Nazis gelagert. Die Sanitäter des Roten Kreuzes haben lange feldgraue Mäntel; **da nun auch die Mitglieder der roten antifaschistischen Organisationen zu einem großen Teil dieselben Mäntel tragen, nahmen die Nazibanditen offenbar an, daß es sich um ein mit roten Kameraden besetztes Auto handelt u. haben daraufhin geschossen. Die faschistischen** Zeitungen (z. B. Chemnitzer Tageblatt) müssen zugeben, daß der erschossene Sanitäter **auf der rechten Seite des Wagens, in der auch die Kugeln einschlugen,** saß. Das Auto hat sofort abgestoppt, nachdem die Schüsse gefallen waren. Im selben Moment **waren auch schon mehrere uniformierte SA-Leute um den Wagen herum.** Das ist der vollgültige Beweis dafür, daß die Nazis dort gelagert haben und die Täter sind.

Festzustellen ist ferner, daß die Polizei das 20 Minuten entfernt liegende Arbeiter-Naturfreundehaus, nicht aber die nahegelegene Jahnbude, wo die Nazis lagen, durchsucht hat.

*

Im Karlsruher Stadtparlament provozierten die Nazis nach der Haushaltrede des Oberbürgermeisters in unverschämter Weise eine tätliche Auseinandersetzung mit den Kommunisten, in die die proletarischen Tribünenbesucher zur Unterstützung der angegriffenen kommunistischen Stadtverordneten eingriffen. Das gesamte Mobilar wurde zertrümmert, zahlreiche Personen erlitten Verletzungen. Der Oberbürgermeister und die anderen Parteien flohen beim Ausbruch der Auseinandersetzung.

*

In Oldenburg ist es am Sonntag zu Naziprovokationen gekommen, die durch ihre auffallende Uebereinstimmung mit den Limbacher Vorgängen das Planmäßige der faschistischen Vorstöße erkennen lassen. Mit Hilfe des ganzen Reiches zog man die Mordgarden in Oldenburg zusammen, die, etwa 4000 an der Zahl, systematisch die Arbeiter provozierten. Schon während der Demonstration vor Hitler, der selbst als Redner erschienen war, kam es zu Zusammenstößen, aber am Nachmittage kam es zu ganz unerhörten Auftritten. Mit Dolchen, Gummiknüppeln, Koppeln drangen die Nazis auf die Arbeiterbevölkerung ein. Eine Wohnkaserne, deren Bewohner zum Zeichen des Protestes rot geflaggt hatten, wurde dreimal überfallen.

Ein 7jähriges Mädchen wurde von einem Banditen in den Kopf gestochen, dabei schrie der Kerl: „Du Balg!"

Zirka 30 Arbeiter wurden verletzt, darunter 8 schwer. Die Polizeibeamten, deren Offiziere sofort auf die Seite der Nazis traten, waren teilweise offensichtlich empört über die Gemeinheiten der Nazistreiche. Die Arbeiter gingen jedoch nunmehr zur Gegenwehr über. Bei der Hitler-Rede auf dem Markt kam es zu einem bezeichnenden Zwischenfall. Von einem Dachfenster der Wahrkaserne erschien plötzlich ein kommunistischer Redner und rief zum Kampf gegen Hitler und für die Politik von Kommunisten auf. Er wurde daraufhin verhaftet. In den Straßen beantworteten die Arbeiter nunmehr die Angriffe mit einer entschlossenen Gegenwehr, wobei die Nazis schwere Verluste bezogen.

*

In Braunschweig überfielen Hakenkreuzler die Wohnungen von Reichsbannerarbeitern im sogenannten „Roten Bebel-Hof". Die Polizei, die von den geplanten Ueberfällen unterrichtet worden war, erschien nicht. Das Beispiel war eine Lehre für die Reichsbannerproleten, zur Selbstwehr zu greifen und über die Köpfe der staats- und polizeitreuen Führer hinweg die Einheitsfront mit dem antifaschistischen Kampfbund zu schließen.

*

Die unerhörten, sich ständig steigernden Provokationen der Faschisten werden die Arbeiter stärker als bisher zusammenführen. Am wachsenden Kampfwillen und an der einheitlichen Front aller Arbeiter unter Führung des antifaschistischen Kampfbundes und der KPD werden die Pläne der Mordbanden des Kapitals zuschanden werden.

Ueberfall der Großenhainer Nazis auf KPD-Pressevertreter

Dresden, den 12. Mai.

Die Frechheiten der angeklagten Nazis im Großenhainer Prozeß, der im Landgericht Münchner Platz verhandelt wird, haben zu unerhörten Vorfällen geführt.

Gestern vormittag überfiel der Nazi Hartmann auf dem Dresdner Hauptbahnhof nach vorheriger Verabredung mit einen Kumpanen den Berichterstatter der SAZ. der für die Großenhainer KPD-Ortszeitung **den glänzenden ausführlichen Bericht über die Schandtaten der Nazihorden am 19. Januar lieferte. Dieser Racheakt konnte mit Hilfe der dazwischengehenden Reichsbannerangeklagten, die mit demselben Zug gekommen waren, abgewehrt werden.**

Der Naziführer Neul belaß daraufhin die Frechheit, vor Gerichte die Hinauswellung der kommunistischen Berichterstatter zu beantragen. Das Gericht lehnte diesen Antrag ab.

Am Nachmittage versuchte derselbe Kerl, Hartmann, einen Ueberfall auf den Berichterstatter der Arbeiterstimme vor dem Gerichtsgebäude zu inszenieren. Er stieß dabei so lange Drohungen aus, daß ein Gerichtsdiener es hörte und dazwischentrat.

In der Prozeßverhandlung selbst erklärte ein Naziangeklagter laut, der Staatsanwalt sei ein Schwein, das man abstechen müsse! Er erhielt dafür — 2 Tage Haft wegen Ungebühr. Was wäre wohl mit einem Arbeiter geschehen, wenn er auch nur eine ähnliche Aeußerung aus Empörung über ein Klassenurteil getan hätte?!

Dritter Lohnraub gegen die Glasarbeiter verbindlich

Der dritte Lohnraubschiedsspruch in der Weißhohlglasindustrie seit dem August vorigen Jahres ist vom Reichsarbeitsministerium verbindlich erklärt. Der Lohn ist für die Glasarbeiter bis zu 14 Prozent gesenkt. Durch betriebliche Senkung der Akkordverdienste ist der wirkliche Lohnraub bedeutend höher. Die Reformisten haben alles aufgeboten, den Kampf der Glasproleten abzuwürgen, obgleich die übergroße Mehrzahl der Glasarbeiter sich gegen den Lohnraub wandten. Aufgabe der RGO wird es sein, durch stärkste Werbung in den Glashütten eine feste organisatorische Basis zu schaffen, um diesem frechen Lohnraub des Glaskapitals Einhalt zu gebieten.

SPD erneut für § 218

Wie vor einigen Wochen im Reichstag, so hat die Sozialdemokratie auch im Württembergischen Landtag erneut unter Beweis gestellt, daß sie auf Befehl des Zentrums jede Aktion zur Beseitigung des § 218 zum Scheitern bringt. Am 7. Mai stand im Württembergischen Landtag folgender Antrag der kommunistischen Fraktion zur Abstimmung:

„Der Landtag wolle beschließen, daß Staatsministerium zu beauftragen, bei der Reichsregierung sofortige Aufhebung des § 218 und 184 des Strafgesetzbuches zu verlangen."

In gemeinsamer Front von den Nazis bis zu den Sozialdemokraten wurde dieser Antrag abgelehnt.

Die Spionagehetze endgültig zusammengebrochen

Wie im Ludwigshafener Generalanzeiger auf eine Anfrage von der Justizpressestelle des Landgerichts Frankenthal mitgeteilt wird, trifft die Nachricht, daß der Genosse Dienstbach ein Geständnis abgelegt habe, nicht zu. Die Justizpressestelle betont, daß es zweckmäßig sei, alle Meldungen über diese Angelegenheit mit der gebotenen Vorsicht aufzunehmen.

Aufwärts unter den Sowjets!

18,6 Prozent der Bauernwirtschaften der Sowjetunion sind Kollektivwirtschaften

Nach Mitteilungen der „Prawda" vom 5. Mai ist die Zahl der kollektivisierten Wirtschaften gestiegen. Dieser Erfolg wird sich auf allen Gebieten der Landwirtschaft aus. Im Kontrakt zur Frühjahrsbestellung sind bereits 56 Millionen Hektar gleich 86,1 Prozent des Planes, vereinigt. Bei der Zuckerrübe beträgt die Kontraktierung 99,3 Prozent, bei Baumwolle 92,8 Prozent des vorgesehenen Planes!

Rassenprofessor Günther, Jena, angeschossen. Der von der ehemaligen thüringischen Minister Frick angestellte Professor für „Rassenkunde" Günther, wurde auf dem Nachhauseweg von einem 20jährigen Menschen angeschossen. Der unerkannt gebliebene Täter gab mehrere Schüsse ab, durch die Günther am Arm leicht verletzt wurde. Der gefundene Revolver ist spanischen Ursprungs sein. Uns kommt die ganze Sache spanisch vor.